



Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestraße 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



»Cat's Cradle«
Nándor Angstenberger, Salon Oblique

Ausstellung | Exhibition: 24.06. – 29.08. 2021

Pressemappe DE | EN

Ausstellungskonzept | Exhibition Concept
Künstler*innen | Artists
Historisches | History
Kulturstandort | Cultural Site
Kontakt | Contact

Ausstellungskonzept

Cat's Cradle

Cat's Cradle (dt.: Katzenwiege) bezeichnet ein Fadenspiel, bei dem eine Figur mit einer Kordel zwischen den Händen geknüpft wird. Fadenspiele werden seit langer Zeit überall auf der Welt gespielt. Die Figur entsteht, indem Fäden um die Finger einer, oder mehrerer Hände gelegt, vorsichtig abgegeben und fortgesponnen werden. Die entstandenen Figuren leiten sich von dem ab, was wir sehen und was uns natürlicherweise umgibt. Die Spielenden nehmen auf, nehmen wahr, leiten ab und bilden fort.

Die Ausstellung „Cat's Cradle“ greift den Gedanken dieser gesponnenen Zusammenhänge auf. Der Raum des Bärenzwingers bietet vielen Lebewesen eine Nische und einen Lebensort. Eigenwillig, ungewöhnlich und überraschend scheint die eine oder andere Entdeckung in den Außengehegen:

Ein Feigenbaum wächst an der Fassade des Bärenzwingers und nährt sich von einer unsichtbaren, unterirdischen Wärmequelle. Ein Taubenpaar landet im Schilf, findet hier einen sicheren Ort zum Verweilen, zahlreiche Käfer leben nahe der Rinde des Holunderbaumes und zwischen dem Mull, der zusammen mit Brennesseln und wildem Wucher ein fast unzugängliches Gelände schafft. Aber so wollen wir es lassen.

Dieser Ort geht mit den Lebewesen Verbindungen ein und schafft Symbiosen. Die Ausstellung fokussiert sich darauf, genau hinzusehen und Platz zu lassen, für das, was hier lebt. Beispielhaft werden hierin selbst Verbindungen geknüpft, untereinander sowie mit dem Ort und seinen Organismen.

Salon Oblique fügt schonend eine digitale Komposition hinzu, ohne sich den vorhandenen Raum anzueignen oder ihn einzunehmen. Vielmehr legt sich diese zweite Sicht der Dinge - eine verborgene virtuelle Welt - umhüllend um das, was bereits da ist. Die Arbeit verbildlicht eine Spekulation darüber, was sein könnte, aber nicht sein muss. Im Außenraum erscheinen organische Figuren, abgeleitet von dem, was uns umgibt. Hinzu kommen noch fremde Formen, Farben und Materialien, die es noch nicht zu geben scheint. Die digitalen Skulpturen von **Lupus Siegart, MSHR, Aujik und Asdrúbal Gómez** fügen sich trotz ihrer vermeintlichen Fremdheit in das Gehege ein und spielen gemeinsam mit den natürlichen Figuren des Raumes. Sie bilden Fäden zwischen dem, was ist und dem was sein könnte, und laden zu Entdeckung dieser Möglichkeiten ein. Zwischen

Irritation und Vorsicht vollzieht sich die Bewegung im gleichzeitig realen und digitalen Raum. Die achtsame Bewegung im Raum verdeutlicht zugleich die eigene Verantwortung für den Lebensraum aller. Diese Verantwortung entwickelt sich in der Auseinandersetzung miteinander und der Einsicht, ein Teil von Vielen zu sein. Einen Faden halten, auf die anderen Fäden achten, sie behutsam weitergeben, Figuren und Muster erkennen.

In der Begegnung mit der raumgreifenden Installation von **Nándor Angstenberger** ist weiterhin Vorsicht geboten: das Wollgarn dieses Gespinstes wurde mit der Sorgfalt eines Fadenspiels verknüpft.

Dieses Motiv greift die zentrale Metapher der ökofeministischen und posthumanistischen Wissenschaftlerin Donna Haraway auf, die anhand dieses Begriffs einen Prozess des „Mit-Anderen-Werdens“ beschreibt. Für Haraway ist dieser Vorgang unerlässlich, um veraltete Strukturen aufzubrechen und Verantwortung für einander zu entwickeln, indem neue Verwandtschaften eingegangen werden.

„Im Spiel mit Fäden geht es um das Weitergeben und In-Empfang-Nehmen von Mustern, um das Fallenlassen von Fäden und um das Scheitern, aber manchmal auch darum, etwas zu finden, das funktioniert, etwas Konsequentes und vielleicht sogar Schönes, etwas das noch nicht da war, ein Weitergeben von Verbindungen, die zählen; ein Geschichten erzählen, das von Hand zu Hand geht, von Finger zu Finger, von Anschlussstelle zu Anschlussstelle- um Bedingungen zu schaffen, die auf der Erde, auf Terra, ein endliches Gedeihen ermöglichen.“ (Donna Haraway, Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän, 2018)

Haraways sprachliches Spiel mit Fadenfiguren wird in der Ausstellung visuell ausgeformt zu einer tatsächlich wahrnehmbaren und erkennbaren Spur im Raum. Nándor Angstenbergers künstlerische Praxis besteht darin, organische Skulpturen direkt in Räumen zu verknüpfen, um ihre Atmosphäre erfahrbar zu machen. Im Bärenzwinger verknüpft, verknotet und verwebt er die natürliche Umgebung der Außengehege. Zusammenwachsend und sich gegenseitig verstärkend wird das Vorhandene durch die Installation ergänzt.

„Cats Cradle“ ist die zweite Ausstellung des Jahresprogramms **Bricolage**.

Der Programmschwerpunkt liegt auf der Sichtbarmachung unbekannter Geschichten des Bärenzwingers und seiner Umgebung. Bricolage

beschreibt ein praktisches wie auch poetisches Verfahren nach Claude Lévi-Strauss, das eine Praxis des Versuches und der Improvisation beinhaltet. In diesem Sinne wird die Ausstellung Cat's Cradle als spielerisches Experiment und Perspektivwechsel verstanden, bei dem der Bärenzwinger als Raum der Möglichkeiten offensteht.

Ausstellung »Cat's Cradle« mit Arbeiten von Nándor Angstenberger und Salon Oblique.

24.06.–29.08.2021

Augmented Reality:
Ross Alexander Payne und Lupus Siegert

Digital sculptures:
MSHR, Asdrúbal Gómez, Aujik und Lupus Siegert

Kuration Ausstellung und Veranstaltungen
Lara Huesmann und Annika Maus
Lusin Reinsch und Maja Smoszna

Weitere Veranstaltungen:

03.07.21
Kiezsalon im Bärenzwinger: Robyn Schulkowsky,
Liam Byrne und Jozef Van Wissem (Konzert)

31.07.21 (tbc)
Performance »The Planet is Round« mit der
Tänzerin und Choreografin Michelle Moura und
Maikon K, Sound: Kaj Duncan David

07.08.21
Unheimlich Unheimlich: Margaret Unknown Vol. 1

28.08.21/29.08.21
Finissage: Unheimlich Unheimlich:
Margaret Unknown Vol. 2

Details zu den Veranstaltungen werden auf
www.baerenzwinger.berlin veröffentlicht.

Exhibition Concept

Cat's Cradle

Cat's Cradle refers to a game in which a string figure is knotted by a cord passed between the fingers. Games of string figures have been played all over the world for a long time. The string figure is created by placing threads around the fingers of one or more hands, carefully passing them over and then spinning them away. The string figures created are derived from what we see and what naturally surrounds us. The players take in their environment and build from it.

The exhibition "Cat's Cradle" takes up the idea of these spun interrelationships. The space of the former bear pen offers many creatures a corner and a place to live. One or the other discovery in the outdoor enclosures seems unusual and surprising:

A fig tree grows on the façade of the Bärenzwinger and feeds on an invisible, underground source of warmth. A pair of pigeons lands in the reeds, finding a safe place to stay, while numerous beetles live near the bark of the elder tree and among the rubbish that, together with nettles and undergrowth, creates an almost inaccessible terrain. But that's the way we want to leave it.

This place makes connections with living things and creates symbioses. The exhibition focuses on looking closely and leaving space for what lives and grows here. Connections are made here, with each other as well as with the site and its organisms.

Salon Oblique gently adds a digital composition without appropriating or taking over the existing space. Rather, this second view of things - a hidden virtual world - wraps itself around what is already there. The work offers a speculation on what could be, but does not have to be. In the outside area organic figures appear, derived from what they are surrounded by. Added to these are alien forms, colours and materials that do not yet seem to exist. The digital sculptures by **Lupus Siebert, MSHR, Aujik and Asdrúbal Gómez** fit into the enclosure despite their supposed strangeness and play with the natural shapes of the space. They form links between what is and what could be, and invite the viewer to discover these possibilities. Between irritation and caution, the movement takes place simultaneously in the analogue and the digital.

At the same time, the attentive movement in the space shines a light on one's own responsibility for the living environment of all. This responsibility emerges from the confrontation with each other and the insight that we are part of a larger whole. As

one holds a thread, one pays attention to the others, gently passing them on and recognising figures and patterns in them.

When encountering the expansive installation by **Nándor Angstenberger**, caution is still called for: the woollen yarn of this web has been woven with the care of the creation of a string figure.

This motif chimes in with one of the central metaphors approached by ecofeminist and posthumanist scholar Donna Haraway, who uses string figures to describe the process of "becoming with others". For Haraway, this process is essential in breaking down outdated structures and developing a sense of responsibility for each other by entering into new kinships.

"Playing games of string figures is about giving and receiving patterns, dropping threads and failing, but sometimes finding something that works, something consequential and maybe even beautiful, that wasn't there before, of relaying connections that matter, of telling stories in hand upon hand, digit upon digit, attachment site upon attachment site, to craft conditions for finite flourishing on terra, on earth." (Donna Haraway, *Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene*, 2018, p. 10)

In the exhibition, Haraway's linguistic play with string figures is visually shaped into a concretely perceptible and recognisable trace in space. Nándor Angstenberger's artistic practice consists of fusing organic sculptures with the space they exist in, in order to make their atmosphere tangible. At the Bärenzwinger, he links, knots and interweaves the natural environment of the outdoor enclosures with what was already there. Growing together and reinforcing each other, the existing space is complemented by the installation.

"Cats Cradle" is the second exhibition in the annual programme **Bricolage**.

The programme focuses on making the lesser-known present and history of the Bärenzwinger and its surroundings visible. Following Claude Lévi-Strauss, bricolage describes a practical as well as poetic process which involves a practice of experimentation and improvisation. In this sense, the exhibition "Cat's Cradle" is understood as a playful experiment and a change of perspective, in which the former bear pen becomes a space open to new possibilities.

Exhibition »Cat's Cradle« with works by
Nándor Angstenberger and Salon Oblique.

24.06.–29.08.2021

Augmented Reality:
Ross Alexander Payne and Lupus Siegert

Digital sculptures:
MSHR, Asdrúbal Gómez, Aujik and Lupus Siegert

Curation Exhibition and Events
Lara Huesmann and Annika Maus
Lusin Reinsch and Maja Smoszna

Further events

03.07.21

Kiezsalon at Bärenzwinger: Robyn Schulkowsky,
Liam Byrne and Jozef Van Wissem (concert)

31.07.21 (tbc)

Performance "The Planet is Round" with dancer
and choreographer Michelle Moura and Maikon K,
Sound: Kaj Duncan David

07.08.21

Unheimlich Unheimlich: Margaret Unknown Vol. 1

28.08.21/29.08.21

Finissage: Unheimlich Unheimlich: Margaret
Unknown Vol. 2

Event details will be published online:
www.baerenzwinger.berlin

Künstler*innen

Nándor Angstenberger

Nándor Angstenberger studierte Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Seine Schwerpunkte sind organisch wachsende Skulpturen und raumgreifende Installationen. Er bezeichnet sich selbst als einen Weltbauer und Archivar. Seine Vorgehensweise in der Kunst ist mit einfachen Methoden der Materialerkundung verbunden, es wird gefaltet, gerissen, geschnitten, gelegt, gesucht und meistens gefunden oder in Kleinste zerlegt und neu verbunden. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Museum Marta Herford, Kunsthalle Krems, Kunstmuseum Ahrenshoop, in der Kunsthalle Emden und Stadtgalerie Kiel, Kunstmuseum Kloster Unser lieben Frauen Magdeburg, Landesmuseum Stuttgart, im Kunstverein Freiburg, Kunstverein Bellevue-Saal Wiesbaden und im Zeppelin Museum Friedrichshafen gezeigt. Darüber hinaus entwickelte er Bühnenbild-Installationen für Neue Musik in der Pariser Philharmonie und für OperaLab im Ackerstadtpalast, Berlin.

Salon Oblique

Seit 2018 setzt sich Salon Oblique für die Ermöglichung von konzeptioneller kreativer Produktion ein und hat sich seitdem an viele Formen angepasst. Das Kollektiv hat sich auf experimentelle Konzeptumsetzung spezialisiert. Die Kernprinzipien des Projekts Salon Oblique sind die Vielfalt der Praxis und eine radikal inklusive, offene Plattform für Experimente innerhalb von Musik und Kunst aller Art. Salon Oblique strebt eine erfinderische, kollaborative und nachhaltige Entwicklung an, die die verfügbaren technologischen Mittel nutzt, um ein Netzwerk aufzubauen und die Produktion und Vermittlung von Musik und Kunst zu unterstützen, ohne dabei die Verflechtung mit der natürlichen Welt, deren Teil wir sind, aus den Augen zu verlieren.

Artists

Nándor Angstenberger

Nándor Angstenberger studied fine arts at the Hamburg University of Fine Arts. His focus is on organically growing sculptures and expansive installations. He describes himself as a world builder and archivist. His artistic approach involves simple methods of exploring materials that he folds, tears, cuts or places. It's a process of searching, usually finding something, and breaking the material down into tiny pieces which he then reconnects. His works have been shown at among others the Museum Marta Herford, Kunsthalle Krems, Kunstmuseum Ahrenshoop, Kunsthalle Emden and Stadtgalerie Kiel, Kunstmuseum Kloster Unser lieben Frauen Magdeburg, Landesmuseum Stuttgart, Kunstverein Freiburg, Kunstverein Bellevue-Saal Wiesbaden and Zeppelin Museum Friedrichshafen. He has also developed stage design installations for New Music at the Paris Philharmonie and for OperaLab at Ackerstadtpalast, Berlin.

Salon Oblique

Since 2018, Salon Oblique has been committed to enabling conceptual creative production and has since adapted to many forms. The collective specialises in experimental conceptual realisation. The core principles of the Salon Oblique project are a diversity of practice and the creation of a radically inclusive, open platform for experimentation within music and art of all kinds. Salon Oblique aims to be inventive, collaborative and sustainable, using available technological means to build a network and support the production and communication of music and art, without losing sight of the interconnectedness with the natural world of which we are a part.

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschlafert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bear Enclosure

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private donation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural Site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestr. 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw.
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an unter
Rufnummer
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Lara Huesmann, Annika Maus, Malte Pieper,
Lusin Reinsch, Maja Smoszna, Hauke Zießler

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: Ulrike Riebel
Produktionsassistent: Juan Pablo Nazar,
David Reiber Otalora

Mit freundlicher Unterstützung der
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen
und Ausstellungsfonds.



**Kom
munale
Gale
rien
Berlin**